

Die gelben Perlen

EIN ABENTEUERER-ROMAN VON HANS RABL

(12. Fortsetzung.)

„Sie wissen wohl, daß ich es nicht aushalte“, sagte von der Stappen nach einer Weile gepörrt. „Sie wollen mich also rütern?“

„Ja“, antwortete de Witt hart. „Genau das will ich. Ich will dafür sorgen, daß Sie niemals wieder zu einem eigenen Schiff kommen. Das Seemann wird dafür sorgen, daß Sie nicht mehr ein für allemal das Sandwerk geleitet wird. Das ist alles, was ich noch für Sie tun kann. Es ist wenig. Denn es macht Sie nicht wieder lebendig. Aber dieses wenig, verlassen Sie sich darauf, das will ich tun.“

„Blödsinn!“, rief von der Stappen lächelnd. „Es war grotesk, daß er, den Sie liebt, von dem Mann zugrunde gerichtet werden sollte, der der größte und größte Angehörige des Mannes war.“ „Es tut mir leid“, sagte er leise. „Ich dachte, bei Ihnen Hilfe zu finden. Ich glaube nicht, daß Sie tot ist. Ich hoffe, Sie würden mich bei der Suche unterstützen.“

„De Witt sprach auf. „Das ist gemein“, lenkte er. „Gemein ist es, einen alten, trauernden Mann mit falschen Hoffnungen zu betrügen, dessen Leben zu zerstören. Das war das Ihre, das noch hätte — an Ihrem Vibe, Herr, ich glaube, es ist besser. Sie gehen jetzt. Oder —“, plötzlich schrie er hemmungslos, „soll ich Sie von meinen Song hinarbeitigen lassen?“

„Einem alten trauernden Mann“, antwortete von der Stappen beinahe mitfühlend, „verzweifelt ich, daß er nicht weiß, was er sagt. Er ging zur Tür. „Auch ohne Sie“, rief er zurück, „werd ich Sie finden. Sogar gegen Sie.“

Die Terrasse, auf der Vette Ewarths Begegnung stand, richtete ihre Front gerade gegen den großen Wald. Vette gewahrte nichts von der kleinen Aniedlung, die es

hier geben mußte und von der, recht selten freilich, kurze, unheimliche Geräusche bis zu ihr drangen; das Haus, das ihr Schatten spendete, im Rücken, hatte sie nicht vor sich als die unüberwindliche arme Mauer des tropischen Urwalds, die, glatt und abweisend, als kompakte Masse wirkte — so, als vermöchte kein Mensch sie je zu durchdringen, um in das grünblühende Leben dort einzutauchen, das sich nur durch kurze farbige Schreie verrät und, dann und wann, durch das unermittelte Aufschreien eines Vogels, der sich gleich darauf wie ein Schwimmer in sein undurchsichtiges Element zurückzieht.

Vette lag mit halbgeschlossenen Augen; es war sehr heiß, doch die Luft nicht übermäßig feucht und die Luft darum erträglich. Sie trug einen dünnen schwebelichten Sarong, der ihre Arme und Schultern ganz freiließ; der feine Stoff war wunderbar kühl. Unangenehm war nur die breite Wandage aus elastischen Binden die unverrückbar ihren Brustkorb umpreßte, so kraft, daß jeder Heft Atmen zur Zeit wurde. Man hatte versprochen, sie bald von ihr zu befreien. Vettes Gedanken richteten sich von selbst auf den Mann. Ein sonderbarer Mensch, dieser Mammohun Han; bemerkenswert auf jeden Fall durch seine Geschäftigkeit, eine Mauer um sich zu legen, genau so undurchdringlich wie dort drüben der Wald. Geschäftlich vielleicht auch. Es war ein prächtiges, fähiges Gesicht, sich voranstellend, eines Tages lächelte sie seine Gesichtsfarbe heraus. Sie fühlte, daß sie das ganz sicher tun würde; selbst ohne den Aufruf der World Tribune, allein von Wettebegier um das eigentliche Wesen des Mannes getrieben.

„Ich habe sie ihn mit ihren Gedanken herbeigeklopft, betrat Man die Terrasse. Wie immer, tat er's unmerklich; diese Unmerklichkeit war typisch für ihn. Er ging auf den gleichen Sammelkasten wie der schwarze Panther dieser Inseln; ob seine Krallen ebenso scharf und scharf sind, dachte sie und lächelte ihn an.

Man zog einen Hocker herbei und setzte sich zu ihr, nahm in der Bewohntheit des Hauses für einen Augenblick die Hände von den Fingern zu fassen. Sie sah sofort wieder frei. „Ich kann nur sagen, ich wünschte, Sie wären so zufrieden mit mir, wie ich es mit Ihnen bin“, sagte er. „Sie nicht. Ich hätte mich nicht leben Tag besser. Rastlos werde ich Sie bitten, mir ein Begleitboot zu stellen, wenn ich nach Ambon zurückschwimme.“

„Das wäre vielleicht doch etwas viel. Aber es ist mir, es ist mit einer Partie Golf? Sie spielen doch Golf?“

„Natürlich! Ich bin nicht umsonst drei Jahre in USA gewesen.“

„Wunderbar. Ich habe zwar zwei Garntüren Schläger, aber keinen Baller. Und es wird auf die Dauer langweilig, nur mit sich selbst zu spielen.“

„Ja — haben Sie denn einen Platz?“

Er hob die Schultern. „Was man so Platz nennt. Wenn vorher, mit reichlich angelegten Grün, aber dafür schonlichen Hindernissen. In ein paar Tagen können wir ihn versuchen, wenn Sie wollen.“

„Sie wurde unvermittelt ernst. „Wenn ich in ein paar Tagen so weit bin — meinen Sie nicht, es wäre richtiger, mich dann nach Ambon zu bringen?“

Er schüttelte den Kopf. Immer noch in seinem leichten, scherzhaften Ton sagte er lächelnd: „Sie können nicht verlangen, daß ich mich des Golfpartners, nach dem ich mich solange sehnte, selbst beziehe. Nein, nicht, ich behalte Sie hier!“

„Sie setzte sich hoch. „Der Spaß geht etwas weit, finden Sie nicht selbst?“ Ihre Stimme war fest und rau.

„Gut“, meinte er und lehnte sich zurück. „So will ich Ihnen sagen, daß es kein Spaß ist. Ich bin mir darüber klar geworden, wer Sie sind. Was Sie hier suchen. Ich kann es mir um meiner eigenen Sicherheit willen nicht leisten, Sie fortzulassen, ehe ich nicht selbst die Insel aufgegeben habe.“

„Wer“, fragte er kühl, „sollte mich hindern? Sie? Oder Cornelis de Witt, der Sie tot glaubt? Am Ende Kapitän von der Stappen? Ich denke ich darf, was ich kann.“

„Was möchte ich nur einen Augenblick denken, ich hätte einen Gentleman vor mir!“

„Das“, murmelte er und hand auf, „hätten Sie vielleicht nicht sagen sollen.“

„Ich — verlor ich Sie nicht vor mir, daß ich Mühsal auf Ihre ganze Gefährlichkeit — in einem Augenblick, in dem Sie mir eine unbefristete Freiheitsübertragung ankündigen?“

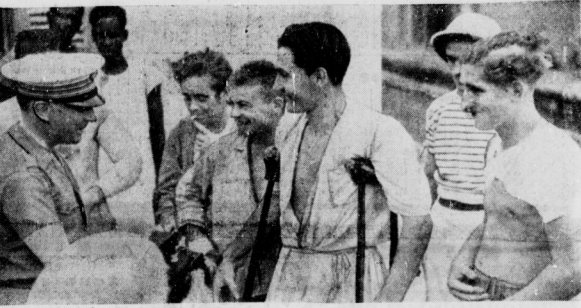
„Ich zur Ruhe zu zwingen, holt sie ein paar mal tief und höflich Atem. „Das ist es, was Sie mir die Freiheit überbringen. Ihre Absichten einen Grund? Haben Sie Ihren Namen mein Wort verweigert, über Sie und die Insel nicht zu sprechen?“

„Ich bitte Sie nicht um Ihr Wort. Man

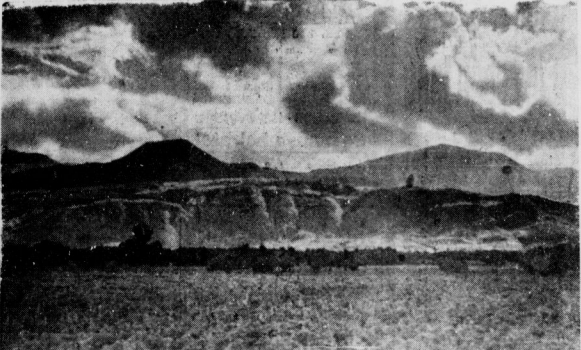
Bilder vom Tage



Eine Abordnung der rumänischen Legionäre, die sich gegenwärtig auf einer Besuchsfahrt in Deutschland befindet, wird im Haus der Reichsjugendführung durch Reichsjugendführer Axmann (rechts) begrüßt



Französische Verwandte nach dem Kampf um Dakar (Oberst, Bander-Multiplex-R.) Der Kommandant des französischen Torpedokreuzers „Audacious“ im Gespräch mit Matrosen, die bei dem ergebnislosen Angriff der britischen Flotte auf den französischen Afrikahafen Dakar verwundet wurden



Zu den italienischen Aktionen in Griechenland (Westbild (R.)) Der Vormarsch der Italiener geht über größtenteils völlig kahle Gebirge mit Höhen bis zu 2574 Meter. — Unser Bild zeigt eine charakteristische griechische Gebirgslandschaft

lann feiner Journalistin das Wort abnehmen, über einen erfolgversprechenden Stoff zu schreiben. „Wer“, fragte er kühl, „sollte mich hindern? Sie? Oder Cornelis de Witt, der Sie tot glaubt? Am Ende Kapitän von der Stappen? Ich denke ich darf, was ich kann.“

„Was möchte ich nur einen Augenblick denken, ich hätte einen Gentleman vor mir!“

„Das“, murmelte er und hand auf, „hätten Sie vielleicht nicht sagen sollen.“

Lachen am Abend

Als „Fräulein Schulte“, wie der berühmte Berliner Prediger Dr. W. Schulze wegen seiner Predigt über die Tötung Christi von Volksmund genannt wurde, einmal in einer Gesellschaft war, verfiel übermütige junge Leute ihren Spott mit dem Kandidaten auf derlei. Ein Affessor fragte ihn laut über den Tisch, Herr Kandidat, der Herr betrifft bei seiner Bühnensucht alle, die dort waren — ist da nicht die Hölle bis zum jüngsten Tage leer? Was geschieht denn jetzt in der Hölle? Alle Augen richteten sich auf den Kandidaten. „Die Hölle wird eben für den Herrn Affessor neu tapeziert“, sagte Schulte ruhig und hatte die Vorder auf seiner Seite. Am nächsten Tage kam zu dem Affessor ein Tapezierer mit einem dicken Musterbuch, das er vorlegen wollte, da der Herr Affessor doch eine neue Wohnung nehmen und tapezieren lassen wollte. Der Mann zog hinaus, aber schon erschien ein Expedient, der seinen Möbelwagen zum Umzuge anbot. Ein Pferdehändler stellte sich ein, der gehört hatte, daß der Herr Affessor eine weit weite zu Werten kaufen wollte, er hätte ein hervorragendes ausdauerndes Tier im Stall... Es waren die guten Freunde, die diese Scherze inszenierten, um dem Affessor den Umgang in die Hölle zu erleichtern. Der Unglückliche hat schließlich um seine Verlegung. D.

Raten Sie mal

Rechenrätsel

Two 4x4 grids for a word search puzzle. The first grid contains numbers 1-16, and the second grid contains numbers 17-32. The grids are arranged in a 2x2 pattern.

Wörterbuch: 1. Spanische Hafenstadt, 4. Berg in Sizilien, 8. Etymon in der griechischen Mythologie, 10. Teil des Rheins, 13. Rindvieh, 14. unvollständiger Mensch, 15. unvollständiger Mensch, 16. weiblicher Charakter, 18. Weibchen, 19. Weibchen, 20. Weibchen, 21. Weibchen, 22. Weibchen, 23. Weibchen, 24. Weibchen, 25. Weibchen, 26. Weibchen, 27. Weibchen, 28. Weibchen, 29. Weibchen, 30. Weibchen, 31. Weibchen, 32. Weibchen.

Nummern: 3. und 5. sind zwei der wichtigsten britischen Städte in Europa und Asien, die England mit sich und Gewalt an sich brachte.

Aufstellung des deutschen Rechenrätsels: Kreuzwort: 1. Berg, 2. Rindvieh, 3. Rindvieh, 4. Rindvieh, 5. Rindvieh, 6. Rindvieh, 7. Rindvieh, 8. Rindvieh, 9. Rindvieh, 10. Rindvieh, 11. Rindvieh, 12. Rindvieh, 13. Rindvieh, 14. Rindvieh, 15. Rindvieh, 16. Rindvieh, 17. Rindvieh, 18. Rindvieh, 19. Rindvieh, 20. Rindvieh, 21. Rindvieh, 22. Rindvieh, 23. Rindvieh, 24. Rindvieh, 25. Rindvieh, 26. Rindvieh, 27. Rindvieh, 28. Rindvieh, 29. Rindvieh, 30. Rindvieh, 31. Rindvieh, 32. Rindvieh.



Weißt du es noch?



Aufnahme: Jiegler

Weißt du es noch? Die Frühlingssünde, Sie trüben in der lauen Zeit...

Weißt du es noch? Wir schritten leise Ein über Blütenreiches Land...

Weißt du es noch? Wir sahen beide Am kleinen Tisch beim weißen Wein...

Weißt du es noch? Gar viele Stunden Hat uns der Sommer dann geschickt...

Weißt du es noch? Wir beide kamen Zum lesten Mal zum stillen Ort...

Nun ist der Herbst ins Land gekommen, Die weißen Stühle stehen leer...

Und dort, wo unsre Hände saßen, Du einst dein Herz geschlossen hat...

Peter Eichbert.

Kein Schulfrei am 9. November

Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahre allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus...

Auch keine Beschlagnahme

Der Reichsminister des Inneren und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Donnerstag (9. November) übliche Beschlagnahme der Gewände unterbleibt in diesem Jahre.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Dem Oberleutnant in einem Kampfgeschwader Friedrich Meinlof wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das EK I verliehen. Weinhof ist ehemaliger HJ-Führer und Träger des HJ-Ehrenzeichens...

Der Herrleite Erich Steinbrecher, Sohn des Rentners W. Steinbrecher in Kanena, ist mit dem EK II ausgezeichnet worden. Vor einiger Zeit wurde ihm bereits das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen.

Für treue Dienste

Der Reichsbahnsekretär Wolfgang B. Gold, Dresden-Friedrichstadt, 17, beging am 8. November sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn...

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beging am 4. November der Maler Otto Wagner, Frankenstraße 19, bei der Deutschen Reichsbahn. Aus diesem Grunde wurde ihm das silberne Ehrenzeichen verliehen.

Streichhölzer in Kinderhand

Am Dienstag, gegen 15 Uhr, wurde ein Kind von der Feuerwache nach der Paul-Beyer-Str. abgeholt. Das Kind war durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, in Brand geraten. Die Feuerwache konnte nach einer Tätigkeit von 10 Minuten wieder abrufen.

Was Vitaminuntersuchungen ergeben

Auf die Auswertung kommt es an!

Trotz gleicher Nationen verschiedene gute Ernährung - Eine Mahnung an alle Hausfrauen

Auf der Erzeugungsseite nämlich dank der enormen Leistungen anderer Länder ist in der Erzeugungsleistung auch im Krieges alles, um die Nahrungsreichheit des deutschen Volkes nicht nur zu sichern, sondern gar noch auszuweiten. Das es aber trotz ausserordentlich und gleicher Nationen noch eine sehr verschiedene gute Ernährung geben kann, haben umfangreiche Untersuchungen bewiesen. Das nach nicht heute das Auswertungsproblem unserer Nahrungsmittel im Vordergrund...

der Ursache des Mangels dieses oder jenes Vitamins beschäftigt und anzudeuten, daß nicht nur die Auswahl der Nahrungsmittel, sondern die verschiedenen Vitaminreichtümer des einzelnen in seinem Körper, gemessen am Blutwert, maßgeblich ist, sondern auch noch die Art der Zubereitung der Nahrung. Zwei gleichartige Nahrungsmittel liefern von ein und derselben Quelle genau die gleichen Nahrungsmittel in gleichen Mengen je Kopf. Die darauf durchgeführten Analysen ergaben, daß der C-Vitamin-Gehalt in der einen Anzahl das Dreifache von der Untersuchung in der anderen sei. An der einen Anzahl verlorste die Säure die besten Werte von Kartoffeln und Gemüse, in der anderen Anzahl wurden diese Werte achtmal und neunmal. Auch die Auswertung aller Nahrungsmittel war voll und ganz durch die verschiedene Zubereitung bestimmt. Die Kunst der Herstellung eines guten Vollkornbrottes war a. B. durch die Veränderung der Zuckermenge mit ihrem Nachschuß an Weizen und Kernen in Betracht zu ziehen. Auf Grund der großartigen Erfahrungen durchgeführte Schulung und sonstigen Maßnahmen hat sich die Lage inzwischen wesentlich gebessert.



Die gute Hausfrau muß beim Kochen immer darauf bedacht sein, die Nahrungsmittel richtig auszuwerten

Wir borgen dir unsere Kleiderarten!

Ein Freundschaftsbrief, der unter Strafe steht - Vor dem Richter

Ein hallischer Volksgenosse hatte das Glück gehabt, daß er zu Beginn dieses Jahres in Anerkennung seiner beruflichen Tätigkeit eine besser bezahlte Stellung erhielt und nun in die Lage versetzt war, einen langem unbezahlt bleibenden Lohn zu erhalten. Er hatte sich zu dem Zweck einen guten Sonnenanzug, Schuhe und Zubehör kaufen zu lassen. Das Geld war da, aber nun tauchte eine andere Schwierigkeit auf. Seine Kleiderart war bereits durch den Anfall mehrerer Sachen so mitgenommen, daß ein Anzug nicht mehr heranzubringen. Da kamen dem Volksgenossen ein paar gute Bekannte zu Hilfe. Sie waren mit allem, was sie brauchten, noch reichlich versehen und stellten ihm gern ihre Kleiderarten zur Verfügung. Das Gutgekommen wurde natürlich angenommen, ohne daß sich der glückliche Besitzer von angeblich drei Kleiderarten so recht klar gemacht hätte, ob diese Übertragung auch nicht ungesetzlich wäre. Nachdem er von einer Karte 67 Punkte, von der zweiten 37 hatte abgezogen lassen, waren alle seine Wünsche erfüllt und er gab die Karten mit hehem Dank zurück. Aber das schämte er sich nicht, sondern er gab die Karten auch in den Verbraucheregeln vergangen und machte sich deshalb geteilt von dem hallischen Richter verantworten. Er wurde unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unschuldhaftigkeit wegen Hebertragung der Verbraucheregeln - Strafvorladung vom 6. April 1940 zu 40 RM. Geldstrafe, hilfsweise sechs Tage Haft verurteilt.

langer Zeit in Berlin bei seiner Mutter und Großmutter ertragen, soweit die beiden Frauen es eben fertig brachten, den geschickten, aber unglücklich frechen Jengel zu erziehen. Als die Dummheiten des Sprosslings dem Vater zu viel wurden, nahm er den Jungen zu sich und verhalf ihm erst einmal ein menschenwürdiges Aussehen. Dann wurde der Junge in die Schule geschickt, und der Vater unterzog sich der schmerzhaften Aufgabe, die verläumtete Erziehung nachzuholen. Gute Worte nützen nicht viel, handgeleitete Erhebungen waren erfolglos, ohne aber die Seitenhiebe des Jungen aus zu verhindern. Als sich der Junge aber einmal wieder eine ganz unvorstellbare Frechheit gelistet hatte, griff der ergrünte Vater zu einem Tabakstiel und bearbeitete ihn so, daß kein väterliches Juchensrecht weit übergriffen wurde. Der Mann schlug in seiner Wut sinnlos auf den Jungen ein, der unter erheblichen Schmerzen an gereiten Stellen auch Schläge an den Schenkel und eine Verletzung am Gesicht davontrug. Bei der gelingenden Verhandlung vor der Jugendkammer zu Halle wurde dem Angeklagten angedeutet, daß er sonst sehr gut zu dem Jungen gewesen wäre. Dieser selbst schien zu fühlen, daß die Prügel, wenn sie in mäßiger Form angewendet worden wären, keinen Schuldbelastung getroffen hätten, denn er verweigerte die Aussage gegen den Vater. So kam der Angeklagte mit einer, allerdings empfindlichen Geldstrafe von 400 RM., hilfsweise 40 Tagen Gefängnis davon.

Gegen das Sperrgeland

Im heutigen Mittwoch, gegen 4 Uhr, fuhr ein Perionenwagen vor dem Arbeitsamt am Zeilort gegen das dort angebrachte Sperrgeland und beschädigte es erheblich. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Die Straßenbahn gestreift

Am Dienstag, gegen 10.45 Uhr, streifte ein Lastwagen beim Einbiegen aus der Clearingstraße in die Talantstraße eine aus Richtung Markt kommende Straßenbahn, wobei der linke vordere Handgriff abgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt.

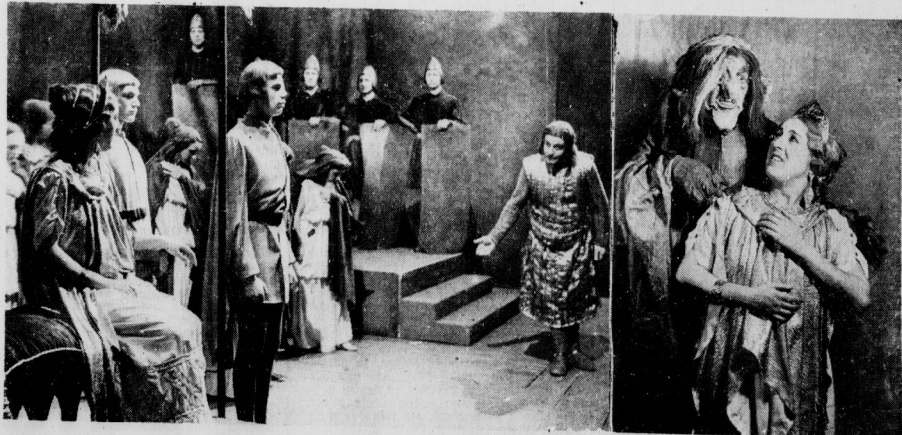
Rind lief in Laßlau

Gestern 9.45 Uhr geriet ein Laßlauwagen in der Großen Steinstraße, als er einem Rinde, das sich von der Hand der Mutter losgerissen und auf den Fahrdamm gelaufen war, ausweichen wollte, auf den Gehweg und fuhr gegen die Schaufenstereinfassung des Grundstücks Nr. 11. Das Rind wurde angefahren, kam zu Fall und trug eine Verletzung im Gesicht davon.

Lastwagen gegen Personenwagen

Am Dienstag, gegen 19.20 Uhr, stießen auf dem Niederplatz (Ede Gledischer Str. ein Lastwagen und ein Perionenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Perionenwagen wurde leicht beschädigt.

Szenenbilder aus der hallischen Uraufführung „Faust und Helena“



Schauspieler

In hallischen Stadttheater fand gestern abend die Uraufführung der Oper „Faust und Helena“ des jungen Stuttgarter Komponisten Hans Souchay statt. Sie gestaltete sich zu einem großen Erfolge, über den wir im Feuilleton ausführlich berichten. Unsere Bilder zeigen (links) die Szene in Holo der Burg des Faust, da dieser (Hans Reisenleiner) nähert. Rechts Helena und Phorkyas (Mephisto), der von Heinz Sauerbaum dargestellt wurde.



Für das Ostlandhilfswerk

Das Ostlandhilfswerk des NS-Bekehrtenbundes wurde in zehn Monaten des Krieges...

„Ein Robinson“

Der alte Robinson-Josef Jann Hermanns gegenüber der deutschen Flotte...

Unter der Epitaphierung Dr. Arnold Fehndt entstand ein mittelalterliches Bild...

Die Aufstellung der Büchleinmische in der Wittberstraße, Leipziger Straße 17...

Machen Sie einen Versuch! Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot...

Steinmetz-Brot! Das ist ein Brot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Heilmittel-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot, das Sie nicht nur essen, sondern auch lieben werden...

Wierbaumwohnungen für 33 RM

Bauen auf lange Sicht wird künftig helfen, die Mietpreise zu senken

Die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht befaßt sich in einem Aufsatz mit der Frage, wie es möglich ist...

allen europäischen Ländern gezeigt. In Deutschland fielen von den 1,67 Millionen...

Kameradendiebstahl bei Fliegerallem

Der 23jährige Josef Raf aus dem Projektort hatte sich Anfang Februar 1940 freiwillig nach Deutschland zur Arbeit gemeldet...

zu finden, der den Arbeitern bei Fliegerallem einräumt. Josef aber blieb unentgeltlich und unterließ die Hilfe des R. Er...

Wandel des Familienbildnisses

Der Hallische Generalratliche Verein e. V. veranstaltet einen Familienbildervortrag über „Deutsche Familienbildnisse“...

Am Sonntag Rohmann - Miller

Der mehrfach verheiratete Rohmann der Wittberstraße wird nunmehr zusätzlich am kommenden Sonntag...

Unsere Schüler für Kopenhagen

Die deutsche Bändermannschaft für die Begegnung mit Dänemarks Ruderer am 30. November...

Am Abend der Schützengesellschaft

Die Schützengesellschaft Mammendorf 1905, die in diesem Jahre die Gaumeiterschaft im Kleinfeld...

Am Abend der Schützengesellschaft

Die Schützengesellschaft Mammendorf 1905, die in diesem Jahre die Gaumeiterschaft im Kleinfeld...

Badpfeifen dem Mond!

Heitere Gesichte von Alfred Richter

Den alten Schürum nannten sie im Dorf den Mond. Das lag an seinem Gesicht, das er sich nicht selbst gemacht hatte, und so ärgerte er sich.

„Weil sie „Mond“ gesagt hatten, ganz gleich, welchen sie nun meinten, hatten in der gleichen Woche beide, der Tobias und der Julian, vom idyllischen Mond je eine nachdrückliche Badpfeife bekommen.“

„Wer wie?“ ergrübelte der Tobias und sah sofort im Geiste die Gesichtszüge der beiden, mit denen die Natur den Mond anstelle der Hände ausgeteilt hatte.

„Wie?“ grinst der Julian, bereits wissend. „Das will ich dir sagen. Das heißt: er ist heller, als ich. Meinem, und der Tobias' Hochzeit. Es ist auch noch gescheit dazu, und da sieht der Mond, wenn er rausgeht, gar nichts, verstanden?“

„Warum soll er denn rausgehen?“ fragte der Tobias einmüde.

„Weil wir Mond rausen!“ sagte der Julian, und seine Augen glitzerten in der Vorlust genossener Pläne. „Wir rausen nicht an Mars an seinem Wohnstübchen.“

„Das erste Mal ist er, als ich er nicht. Das zweite Mal kann er nicht rausen. Das dritte Mal kommt er und macht aus. Und dann steht du rechts, und ich links links vom Fenster, und wenn er mit seinem Patienten rausgeht, da schlagen wir beide zu gleicher Zeit an.“

„Er muß rechts und links gleichzeitig eine nachdrückliche Badpfeife, verstanden, du, darauf kommt's an. Denn dann weiß er...

Wenn einer so viele Jahre lang geklopft und bis auf das Blut geritzt wird, wie es dem Mond geschah, was, dann wird in ihm die Ur-Euphorie wieder radioaktiv, das Leben zum Witzeln, wie es die Mägen am Amozanos, auf Dorneo und sonst irgendwo noch immer haben.

Der Mond, um der Mond, um es kurz zu sagen, lag zwar nichts von seinen Gassen so wenig, wie sie von ihm, denn dann war es wirklich zu hinterfragen, aber er merkte was! Und bemerkt, daß er im letzten Augenblick durch die innere Szene gewahrt, dies: Er rief zwar das Fenster auf und wollte den Kopf hinausrecken, sich dabei auch fertig mit der Schürum an das Fenster setzen, und er aber nicht mehr die beiden brauchen glauben, sie hätten ihn, und schlugen zu. Und trafen, wie es ja anders nun nicht mehr kommen konnte, einer den anderen mitten ins Gesicht. Der Doppelklopfer war so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Wenn einer so viele Jahre lang geklopft und bis auf das Blut geritzt wird, wie es dem Mond geschah, was, dann wird in ihm die Ur-Euphorie wieder radioaktiv, das Leben zum Witzeln, wie es die Mägen am Amozanos, auf Dorneo und sonst irgendwo noch immer haben.

Der Mond, um der Mond, um es kurz zu sagen, lag zwar nichts von seinen Gassen so wenig, wie sie von ihm, denn dann war es wirklich zu hinterfragen, aber er merkte was! Und bemerkt, daß er im letzten Augenblick durch die innere Szene gewahrt, dies: Er rief zwar das Fenster auf und wollte den Kopf hinausrecken, sich dabei auch fertig mit der Schürum an das Fenster setzen, und er aber nicht mehr die beiden brauchen glauben, sie hätten ihn, und schlugen zu. Und trafen, wie es ja anders nun nicht mehr kommen konnte, einer den anderen mitten ins Gesicht. Der Doppelklopfer war so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Der Julian und der Tobias aber hätten gefahren, ihn deutlich gesehen zu haben. Nur das eine war ihnen unfaßbar, wie er ihnen hatte auszuweichen und nach beiden Seiten mit solcher Kraft hatte schlagen können, daß er so hart, daß der Mond das Fenster schloß. Er wollte mit der Schürum da draußen nichts zu tun haben und lehrte, lehrbar beruhigt, an seinen Ofen zurück.

Auf dem Wege zur Schlufunde

Im den Tischammer-Pokal

Der großdeutsche Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Der Vereinstag der Fußballmannschaften im den Pokal des Reichsportbüros...

Was macht eigentlich unser Heer?

Das Heer liegt nicht in friedericianischen Winterquartieren, sondern arbeitet

Eine Aufklärung aus dem OKW

Im Bericht des OKW haben seit Wochen die Soldaten die Worte: „Das Heer liegt nicht in friedericianischen Winterquartieren, sondern arbeitet“. Sie trugen jetzt die Festung England herum für die letzte Entscheidung zu machen. Das Heer kann nur hin und wieder vom Einsatz der Ferngeschütze melden. „Was macht eigentlich unser Heer?“ Der Major im OKW, S. Martin, meint, daß sich wohl so mancher deutsche Volksgenosse jetzt in dieser Weise fragt; und er gibt in der vom OKW herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ eine Antwort auf diese Frage. Schauen wir auf die bisherigen 14 Kriegsmomente zurück, so sind drei Wochen in Polen, fünf Wochen in Norwegen, sechs Wochen in Frankreich — im ganzen 14 Wochen — Zeiten schwerer Kämpfe gewesen, denen sieben und 46 Wochen friedlicher Ruhe gegenüber. Der Mensch ist verachtlich, und es ist, so erklärt Major Martin, schon notwendig, sich immer wieder klarzumachen, daß der neuzeitliche Krieg nur aus und ausschließlich in Kampfphasen besteht. In der längeren Zeit der Bereitschaft und Vorbereitung muß sich bringen.

Die Betrachtung verweist auf die große Offensive im Westen, vor deren Beginn das Heer in den Fronten und Unterfronten gleichfalls eine feste Stellung einnehmen mußte, wie das gesamte Volk gewesen ist. Auch damals sei es nicht möglich gewesen, alles in der Öffentlichkeit darüber zu sagen, daß diese ganze Zeit feinesse der Ruhe und Untätigkeit diene. Die gewaltigen Erfolge der 14 Kampfmomente seien nur möglich gewesen, weil vorher in der Stille mit höchster Anspannung aller Kräfte an der Schlagfertigkeit des Heeres gearbeitet worden sei. Für die Zukunft lägen die Aufgaben des Heeres nicht anders. Denn noch sei England nicht bereit, den deutschen Völkern ererbte Machtentfaltung anzuerkennen.

Der Führer seinem Heer in der kommenden Zeit helfen werde. Wir wüßten aber, daß das Heer für jede Aufgabe bereit sein müßte. Das Heer liege nicht in friedericianischen Winterquartieren und warte auf Befehle, das Heer arbeite.



RR. Vorposten-Heilbild (R.)

Wenn ein Zug mit frohgestimmten deutschen Urlaubern aus Paris abfährt ...

Frauen sind keine Tauschware

Zwei Ehepaare sitzen jetzt hinter Gefängnismauern

(th) Silvertown. In dem Südlichen Silvertown in Colorado (USA) kamen zwei unzufriedene Ehepaare auf den eigenartigen Gedanken, ihre Frauen an sich zu tauschen. Der Verwirrungswort waren sie sich der Unmöglichkeit ihrer Handlungswelt gar nicht bewußt, sonst hätten sie wohl keinen repräsentativen Vertrag abgeschlossen. Nur wollte der eine Partner diesen „Vertrag“ (natürlich rechtlich ebenso ungültig wie der Tausch) anfechten und bewußt sich zu diesem Zweck zum Richter. Als Grund machte er geltend, daß ihm bei Abschlusses des Schriftstückes ein Fehler „seiner“ Frau vorliegen würde, nämlich — ein fünfjähriges Weib. Die Polizei hat jedoch sein Verstandnis für die „Rechtlosigkeit“ der Angelegenheit, sondern verhaftete die beiden Ehepartner sowie die Zeugenobjekte. Alle vier können jetzt hinter Gefängnismauern über das seltsame Tauchgeschäft nachdenken.

sofort auf die Schallplatte aufgenommen wurde. Die Behörden liehen dieses Ehe-dokument jedoch nicht an, und so mühen sich die Ehepartner mehr Weisheiten eben doch zusammen nach einem Rechtsrat zu benehmen, wo die endgültige Heiligkeit stattfinden wird.

Auf der Bühne vom Tode ereilt

Wohin tritt der Tod den Menschen an! Dieses Wort hat sich auf besonders traurige Weise an dem sechsundachtzigjährigen Mitglied einer Theatertruppe erfüllt, die dieser Tage in Madrid bei Wästen eine Vorstellung gab. Der Darsteller, der heißt die Schicksals-ladung, galt als sehr beliebt. Als sie nicht wieder auf der provisorisch eingerichteten Bühne stand, wurde sie von hartem Unwohlsein befallen. Sie führte zum Entsetzen der Mitspieler der Truppe und Zuschauer plötzlich zu Boden und blieb leblos liegen. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte ein Herzschlag dem Leben der Sechshundjährigen ein Ende gemacht.

Aus über 100 Kilometer Entfernung zum Herrn zurückgefunden

Neunorf, 6. Nov. Den außerordentlich fast entwickelten Ditschen der Hunde hat „Mont“ erneut bewiesen. Mont ist eine prächtige Weibhunde und gehört Herrn Dumbrosius in Jacksonville auf Florida. Bei einem Ausflug über Land verlor er sich in einer Gegend, die mehr als 100 Kilometer vom Jacksonville entfernt liegt. Trotz dieser großen Entfernung fand der Hund den Weg in das Haus seines Herrn zurück, wo er nach zwölf Tagen eintraf.

Zertrawung — amerikanisch

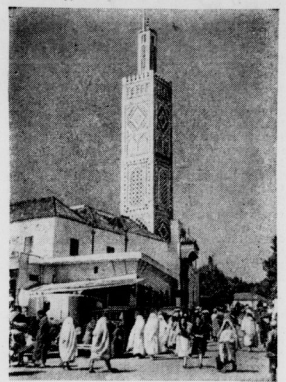
(wg) Ohio. Worauf exzentrische Amerikaner nicht alles kommen, ging aus einem Gerichtsentscheid hervor, der kürzlich in Ohio angetragen wurde. Dort war nämlich ein gewisser Ernest Sanklin auf die Idee gekommen, sich „zertrawen“ zu lassen, und hatte zu diesem Zweck außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen. In der Praxis, sein verlässlicher Freund, ein Beamter, während der Zertrawung seinen Segen ebenfalls durch den Draht gab. Mittels einer funkenfähigen Vorrichtung konnten alle drei Beteiligten jedes Wort des anderen hören, das

Das Hündchen des Juwelendiebes

Die Budapester Polizei machte unversehens einen guten Fang

(th) Budapest. In dem dreißigjährigen Battani 3 m r e machte die ungarische Polizei kürzlich einen guten Fang. Nur durch einen Zufall kam man dem Treiben des raffinierten Verbrechers auf die Spur, nämlich wegen einer unterlassenen polizeilichen Anmeldung. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche, und schließlich legte er das Geständnis ab, der „Schreden der Juweliere“ Budapests zu sein. Monatelang hatte er sein Juwelen-geschäft und zahlreiche Geschäfte heimlich, wo nach dem Weggehen jedes auch einmahl volle Brillanten und Diamanten schloß, die er sich fasz gewor zur „Auswahl“ hatte vorgelesen. Obwohl man in vielen Fällen Verdacht geschöpft hatte und einmal sogar eine Verlebensoffizial auf der Wache durchführte, konnte man die gestohlenen Gegenstände niemals bei dem Verbrecher finden. Der Trick des Ganzen war ebenso einfach wie original. Er hatte immer ein kleines Hündchen bei sich, das er abgerichtet hatte, auf den Boden gefallene Steine sofort zu verschlucken. Unbemerkter freiste der Juwelendieb im Laden einen oder mehrere Edelsteine vom Tisch, die logisch im Magen des Tieres verschwand. In seiner Begleitung

Tangerzone - spanisch



(Associated Press, Jander-Multiplex-R.) Unser Bild zeigt eine Ansicht von Tanger

Landesvertreter heute morgen hingerichtet

Berlin, 6. November. Die Aufstrebende beim Volksgerichtshof teil mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens am 19. März 1940 zum Tode und zu dauerndem Einzelhaft verurteilten 29 und 30 Jahre alten Hermann und Hugo Steigleiter aus Speyer sind heute morgen hingerichtet worden. Sie haben als Exilone einer fremden Macht deutsche Vermögenswerten und andere sehr wichtige Anlagen und Bergänge im Westdeutschland ausgeführt. Weiter sind der 39jährige Wilhelm Paton, der 44jährige Valentin Czsch und der 54jährige Franz Kappell, die der Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Einzelhaft verurteilt hat, heute morgen hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinntrieb für den Nachrichten-dienst einer fremden Macht Agenten geworden und Auspässdienste geleistet.

Der hecht-Hund

Touren, 6. Nov. Beim Sonntagspaziergang am Ufer der Wiebaw erblühte ein Tondener Bürger einen faszinanten Hund, der ihm unbekanntlich im Herren Wasser stand. Der Herrler „Peter“ ließ auf einen Blick seines Herren wie ein Torpedo in den Fluß

Verdunkelungspapier — Gummi-Bleder

und grub sein kräftiges Weib in den Rücken des Fisches. Der Fisch ertrug sich mit einem kräftigen Schwanzschlag zum seines Reichtums, aber er war schon so schwer verumt, daß er bald darauf lebend ans Ufer trieb. Der „Hecht-Hund“ hatte seinem Herrn ein Sonntagsgesicht von immerhin vier Kilogramm verschafft.

Schneehühner als Haustiere

Oslo, 5. Nov. In Bierenäs (Norwegen) brachte ein Junge acht Schneehühner nach Hause, die er in einem Nest im Walde gefunden hatte. Die Eier wurden einer Hausbuhndel untergelegt, die sich auch sofort ans Brüten machte. Fünf Küken frohen in den Eiern, von denen drei lebend präsidi in einem mit Moos und Buchweizen aus dem Bergen ansichteten vergrößerten Stall. Der Umstand, daß es sich um einen Dahn und eine Dahn handelt, hat den Besitzer auf den faszinanten Plan gebracht, im nächsten Jahre eine Schneehühnerfarm zu eröffnen und auf diese Weise Schneehühner zu domestizieren zu machen.

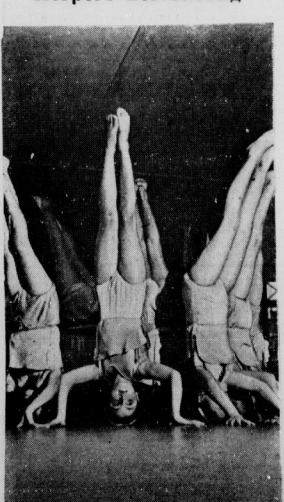
In Bedrängnis

Brigitte Horney als Bana und Ivan Petrovich als Jan in dem Film „Feinde“



Aufn.: Bavaria-Filmstadt/Modt Brigitte Horney als Bana und Ivan Petrovich als Jan in dem Film „Feinde“

Körperbeherrschung



Weibild (R.) Schülerinnen eine Gymnastikschule üben